Abend-Ausgabe.



Posener Zeitung

Hundertunddritter Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: J. V.: O. Elsner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9—11 Uhr Vorm.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 374

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonnabend, 30. Mai.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1896

Deutschland.

Berlin, 29. Mai. [Stöcker und Naumann.] So also mußte es kommen! Stöcker und Naumann sind bereits auf dem Kriegspfade gegen einander, ein Ereigniß, das alle urtheilsfähigen Beobachter längst schon erwartet haben und von dem nur noch nicht feststand, wann es eintreten werde. Pfarrer Naumann hat kürzlich in der Wochenschrift „Die Zukunft“ für seinen ehemaligen Kampfgenossen, der es nominell ja auch heute noch ist, für Herrn Stöcker also, ein paar feine Spitzen gehabt, die den Exhofprediger empfindlich getroffen zu haben scheinen. Auf diesen Artikel antwortet das „Volk“ mit einigen plumpen und weniger plumpen Angriffen auf Naumann. Es wird da gesagt, daß es nicht leicht sei, den graden Sinn Naumannscher Worte zu erkennen, wo es sich um die Würdigung Stöckers handle. Theilweise Lobspendungen für Stöcker könnten nicht darüber täuschen, daß man den Mann verdrängen möchte, mit dem der christliche Sozialismus in Deutschland unzertrennlich verknüpft sei. Naumann wird geradezu verdächtigt, für den christlichen Sozialismus und seinen neuen Führer die „allerhöchste Gunst“ dadurch erlangen zu wollen, daß „man“ sich des in Ungnade gefallenen „alten Vorkämpfers“ entledige. Gelänge das, so wäre unter dem christlich-sozialen Banner in der That bequem und in Freuden zu leben. In diesen Streit zwischen Naumann und Stöcker uns selber einzumischen, liegt uns natürlich ganz fern. Nur ein Stichwort aus der Charakteristik Stöckers durch den Pfarrer Naumann sei wiedergegeben. Der streitbare Frankfurter Pastor meint, es sei „nicht leicht, die guten Seiten Stöckers hervorzuheben, da alle Welt beinahe im Urtheil über ihn einig ist und auch seine besten Freunde große Schwierigkeiten im gemeinsamen Wirken gefunden haben.“ Wenn das ein Mann sagt, der, wie Pfarrer Naumann auf Stöcker früher gewiß große Stücke gehalten hat, so wird es wohl stimmen. In Stuttgart hat Pfarrer Naumann natürlich die Dankdepesche an Stöcker mit veranlaßt und mit unterschrieben. Aber solche Höflichkeiten bedeuten nicht viel, wo die Natur der gegebenen Gegensätze so deutlich spricht. Das Stöckersche „Volk“ versetzt Herrn Naumann noch einen letzten Stoß durch die Ironisirung der „harmlosen Erörterungen manches neueren Christlichsozialen, deren glänzende Spreu man vergeblich nach einem Goldkorn wirklicher „Hilfe“ durchstöbert“. Da bekommt er es gründlich, der Herr Naumann. Man wird sich nicht wundern dürfen, wenn Stöcker eines Tages in irgend einer seiner Tonhallen-Reden das ganze Register seiner bekannten Künste gegen den bisherigen Freund und Genossen zieht.

— Wie neulich auf einer Missionskonferenz in Reichenbach i. E., so ist auch auf dem evangelisch-sozialen Kongreß in Stuttgart die Frage über die soziale Wirksamkeit der im Amt befindlichen Geistlichen, ihr Recht und ihre Grenzen verhandelt worden. Das Referat hatte Pfarrer Professor v. Soden, der auch auf das Pastorentelegramm des Kaisers einging. Er vertrat die Ansicht, daß auch dem einzelnen Geistlichen als Geistlichen, Christen und Bürger das Recht freigehalten werde, auch über die möglichen Mittel und Wege zur bessern Gestaltung der sozialen Verhältnisse je nach Begabung, innerem Beruf und Umständen sich eine Meinung zu bilden und diese vor der Oeffentlichkeit zu vertreten. Die Grenzen dieses Rechts werden bestimmt durch die Rücksicht auf die Pflichten seines Berufes. Die letztere verbietet ihm agitatorisches Wirken, Parteitreiben, ausschließliches Eintreten für die Interessen nur einer sozialen Gruppe, Vertiefung in das technische Detail in einem Maße, das ihn befähigt, als sozialer Reformator aufzutreten. Korreferent Stadtpfarrer Planck aus Eßlingen wollte der Thätigkeit des Geistlichen einen weiteren Spielraum geben. Er war der Meinung, daß soziale Thätigkeit unzertrennlich mit dem Wirken des Geistlichen verbunden sei. Schließlich kam eine Resolution zur einstimmigen Annahme, in der ausgesprochen wird, daß die evangelische Kirche einen sozial versöhnenden Einfluß nur ausüben kann, wenn ihre Diener und Zugehörigen die treibenden Kräfte der Zeit verstehen, den Gründen gesellschaftlicher und sittlicher Schäden nachgehen und an der Ueberwindung nach dem Maße der daraus erwachsenden Aufgaben mitwirken. In diesem Sinne gelobt der Kongreß, das in großer Zeit weise begonnene Werk sozialer Reform gewissenhaft zu unterstützen und hingebend zu fördern, zu des Vaterlandes Heil und des christlichen Standes Besserung. Der Evangelisch-soziale Kongreß richtet an die evangelische Kirchenbehörde die herzliche Bitte, den evangelischen Geistlichen die aus diesen Grundsätzen sich ergebende Freiheit zu gewähren und zu schützen.

F. Die Frage der Produktionskosten des Getreides in Deutschland hat wiederholt in den Debatten über die Getreidezölle eine hervorragende Rolle gespielt. Wiederholt ist dabei auch nachgewiesen worden, daß alle solche Berechnungen auf einem völlig unhaltbaren Grunde angestellt seien, weil sie auf einem einmal angenommenen hohen Grundwerthe beruhten und den Einfluß des Ernteertrages auf die Produktionskosten des einzelnen Jahres garnicht berücksichtigten. Trotz dieser Widerlegungen ist von den Agrariern immer aufs Neue die Behauptung wiederholt worden, daß der Getreidebau in Deutschland nicht mehr rentabel sei. Nun kommt aber aus landwirthschaftlichen, ja aus agrarischen Kreisen selbst eine schlagende Widerlegung dieser Behauptung. In einer eigenen kleinen Schrift legt der Graf zur Lippe auf Oberschönfeld, ein Landwirth, der als Praktiker und als landwirthschaftlicher Schriftsteller unter seinen Berufsgenossen sich hohen Ansehens erfreut, jetzt eine genaue Berechnung der von ihm in den Jahren 1879 bis 1894 aus dem Anbau von Winterroggen erzielten Erträge öffentlich vor. In diesen selben Jahren haben die Klagen der Agrarier nie aufgehört; die Behauptung, daß die Erträge des Getreidebaues hinter den Produktionskosten zurückgeblieben, ist in dieser Zeit niemals verstummt. Graf zur Lippe führt vor Allem aus, daß den Haupteinfluß auf die größere oder geringere Höhe der Produktionskosten die Zentnerzahl der geernteten Körner übe; mit dieser Centnerzahl müsse man (nach Abzug des Strohs) die Unkostensumme dividiren, um die Produktionskosten des einzelnen Jahres festzustellen. Dabei zeige sich, daß die Jahre, die mäßige Marktpreise aufwiesen, oft günstiger gewesen als andere mit höheren Marktpreisen! Die spezielle Berechnung, welche Graf zur Lippe über die Erträge seines Gutes veröffentlicht, umfaßt die Unkosten pro Morgen, den jedesmaligen Produktions- und den Durchschnittsmarktpreis, sowie die Differenz zwischen beiden. Die „Ostsee-Ztg.“ bemerkt:

Aus dieser Tabelle ersieht man, daß in den sechzehn Jahren von 1879 bis 1894 auf dem Gute des Grafen zur Lippe nur ein einziges Mal bei Winterroggen der Marktpreis hinter dem Produktionspreise zurückblieb und zwar weil anhaltende Trockenheit im Frühjahr den Ertrag der Ernte empfindlich reduzirte. 1880, wo der Produktionspreis den Marktpreis nahezu erreichte, hatte ein Nachtfrost den außerordentlich geringen Erdrusch verursacht, die Getreidepreise aber standen in beiden Jahren ziemlich hoch und sie trugen also nicht die Schuld, daß der Anbau wenig oder nicht rentirte. Dagegen weisen Jahre mit einem verhältnißmäßig niedrigen Preisstande ansehnliche Ueberschüsse auf. Diese wurden, wie Graf Lippe selbst hervorhebt, vom Jahre 1884 ab auch noch dadurch begünstigt, daß die Verzinsung der Hypothekenschuld niedriger wurde. Daher von diesem Jahre ab die gegen früher wesentlich niedrigeren Unkosten pro Morgen. Im Durchschnitt der 16 Jahre betrug auf dem Gute des Grafen zur Lippe der Produktionspreis 5,68 Mark, dem ein durchschnittlicher Marktpreis von 7,64 Mark gegenüber stand, was einen durchnittlichen Ueberschuß von 1,96 Mark pro Zentner ergiebt, d. h. 34,5 Proz. der Unkosten, ein Ergebniß, mit dem man in jedem Gewerbe höchlich zufrieden sein würde.

Trotz alledem stellt sich Graf zur Lippe auf den strikt agrarischen Standpunkt. Er will die augenblicklichen niedrigen Preise als etwas Dauerndes hinstellen, er wünscht die Verwicklichung des Antrages Kanitz und will auch dem Getreide-Terminhandel den Garaus machen. Diese Schlußakkorde des Grafen zur Lippe mögen aber auf sich beruhen. Aus dem werthvollen thatsächlichen Material, das er beibringt, ist nur die eine Folgerung zu ziehen, daß der Getreidebau in Deutschland, rationell betrieben, bisher doch nicht so unlohnend gewesen sein kann, wie von agrarischer Seite fort und fort behauptet worden ist.

— Der Kongreß deutscher Baugewerksschulmänner, welcher in Berlin tagt, beschäftigte sich, wie den „B. N. N.“ von hervorragender Seite geschrieben wird, auch sehr eingehend mit der Prüfungs-Ordnung. Es wurde hervorgehoben, daß die Schüler nach der dreiwöchigen Klausur körperlich und geistig arg heruntergekommen seien, und zwar Einzelne derartig, daß an eine Fortsetzung des Verfahrens nicht mehr zu denken sei. Aus diesem Grunde wurde die Prüfungs-Ordnung allseitig als sehr verbesserungsbedürftig bezeichnet. Der Vertreter des Ministeriums für Handel und Gewerbe erklärte, es werde den zur Sprache gebrachten Mißständen Rechnung getragen werden. Es ist eine bekannte Thatsache, daß in Deutschland allgemein über das fortgesetzte Höherschrauben der Prüfungsbedingungen geklagt wird.

— Von der Vortrefflichkeit des Gesetzentwurfs betr. die Umgestaltung der Invaliditätsversicherung in dem Herr von Plötz seinen gesetzgeberischen Gedanken beredten Ausdruck gegeben hat, erhält man einen Begriff, wenn man in der „Kreuzztg.“ liest, daß „der Entwurf hier keiner näheren Prüfung unterzogen werden soll.“ „Post“ und „Natlib. Korrespondenz“ erklären den Entwurf für unausführbar.

— Die Schutztruppen-Verstärkungen für Südwest-Afrika, 17 Offiziere und 400 den verschiedensten Truppengattungen unserer Armee entnommene Soldaten, werden voraussichtlich am Sonntag von Berlin mit einem Extrazug in Hamburg ankommen und sich sofort an Bord des Dampfers „Adolph Woermann“ begeben. Wenn Wind und Wasserverhältnisse es zulassen, findet am Nachmittag desselben Tages die Abreise statt. Die auf drei Jahre verpflichteten Leute sind auf dem Schiff in der besten Weise untergebracht. Mit dem „Adolph Woermann“ wird sich auch ein Thierarzt nach Südwest-Afrika einschiffen, der drüben gegen eine jetzt in den benachbarten Staaten der deutschen Schutzgebiete herrschende Viehseuche in Aktion treten soll. Man befürchtet ein Uebertreten der verheerenden Krankheit auf deutsches Territorium.

Aus dem Gerichtssaal.

* München, 26. Mai. (Frankf. Ztg.) Ein interessanter Prozeß wurde vom hiesigen Oberlandesgericht entschieden. Eine Wiener Dame, Katholikin, hatte einen Arzt geheirathet, der griechisch-katholisch war und in Wien mit ihr nach griechisch-katholischem Ritus getraut wurde. Beide zogen später nach Petersburg. Der Arzt wollte eine Staatsstellung erreichen und erklärte deshalb, er sei bei seiner Trauung russisch-orthodox gewesen und die Ehe sei ungiltig, da sie nicht von einem orthodoxen Priester geschlossen worden sei. Der heil. Synod trennte die Ehe. Die Frau lernte in Paris einen Fürsten Wied kennen, der russisch-orthodox war, wurde selbst orthodox und mit ihm getraut. Später beantragte der Fürst Nichtigkeitserklärung der Ehe, da die Frau nun eigentlich zwei Männer habe. Das Oberlandesgericht sprach die Nichtigkeitserklärung aus, da die Frau nach österreichischem Recht zu beurtheilen sei.

* Reichenberg i. B., 28. Mai. Der Vertheidiger Köglers, Dr. Thyll, begab sich Mittwoch früh in die Zelle des Verurtheilten. Hierbei versicherte Kögler hoch und theuer, daß er kurz nach dem Raubmord auf dem Töpfer in Ungarn war, dort in Budapest drei Wochen lang als Steinmetz gearbeitet habe, polizeilich gemeldet sei, dies aber bei der Verhandlung deshalb nicht habe angegeben, weil er dort einen kleinen Diebstahl begangen habe. Er habe wohl Schlechtigkeiten verübt, aber ein Mörder sei er nicht. Dr. Thyll hat in Folge dessen an demselben Tage beim Kreisgerichte zu Reichenberg den Antrag auf Wiederaufnahme des Strafverfahrens gegen Josef Kögler überreicht.

Lokales

Posen, 30. Mai.

n. **Plötzlich verstorben** ist gestern in einem hiesigen Hotel ein auswärtiger Reisender. Die Leiche wurde nach dem Stadtlazareth geschafft.

n. **Rohheit.** Der Arbeiter Wittkowski mißhandelte gestern seine Frau mit einem kantigen Stück Holz derartig, daß sie mehrere Kopfwunden davontrug und nach dem Stadtlazareth überführt werden mußte. Der liebevolle Ehemann wurde verhaftet.

n. **Die beiden Ueberfälle** in den Vorfluthgräben, deren Pflaster durch das letzte Hochwasser vollkommen ausgespült worden ist, werden seitens der Chaussee-Verwaltung neu bekiest.

n. **Von ausströmendem Gas betäubt** wurde gestern ein Gasarbeiter, der in einem Keller des Hauses Theaterstr. 3 eine Reparatur der Gasleitung vornahm. Nachdem der Mann in die frische Luft gebracht worden war, erholte er sich in kurzer Zeit.

n. **Wegen Unterlassung des Sprengens** vor dem Kehren auf den Straßen sind heute früh sieben Personen zur Bestrafung gezogen worden.

n. **Aus dem Polizeibericht.** Verhaftet: Sechs Bettler, ein Obdachloser, ein Arbeiter wegen Mißhandlung und ein Arbeiter wegen Unterschlagung. — Gefunden: Ein Gebetbuch. — Verloren: Eine goldene Damenuhr und eine Kravattennadel. — Zugelaufen: Ein schwarzer Dachshund und eine graue Dogge.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* Danzig, 29. Mai. [Das Wikingerschiff,] dessen Reste bei Baumgarth entdeckt und dann dem Provinzialmuseum in Danzig einverleibt worden sind, ist nunmehr im Modell auf Grund des erhaltenen Materials und der Rekonstruktionszeichnungen meisterhaft aus Eichenholz im Verhältniß von 1:10 (Länge 1,20 m) bis in die kleinsten Einzelheiten nachgebildet worden. So sind z. B. nicht weniger als 1400 Nieten angebracht, und die einzelnen Planken, getreu dem Original, mit Kuhhaaren abgedichtet; das Boot hat in seiner Gestalt eine merkwürdige Aehnlichkeit mit unsern heutigen Hochseebooten. Nachdem das Modell in Danzig einige Zeit ausgestellt sein wird, geht es im Sommer zu einer von der Russischen archäologischen Gesellschaft in Moskau dort veranstalteten Spezialausstellung für Alterthümer.

* Thorn, 28. Mai. [Während der Krönungsfestlichkeiten] in Moskau war auf der Weichsel und ihren Zuflüssen in Rußland jeder Verkehr verboten. Keine Traft, kein Schiff, kein Kahn durfte schwimmen. Das Verbot trat Montag früh in Kraft und hörte heute auf.

* Breslau, 29. Mai. [Neue Schnellzugslokomotive.] Der Eisenbahnminister läßt gegenwärtig auf der Berlin-Görlitzer Bahn Versuchsfahrten mit einer neuen Schnellzugslokomotive unternehmen. Die Maschine hat vier, statt der übrigen zwei Cylinder und Treibräder von zwei Metern Durchmesser. Bei angehängten 30 Achsen wurde eine Geschwindigkeit von 106 Kilometern in der Stunde erzielt, also 20 Kilometer mehr als der schnellste deutsche Zug, der Berlin-Hamburger, erreicht.

* Swinemünde, 28. Mai. [Selbstmord.] Kurz hinter Dargen, zwischen den Wärterhäusern 15 und 16, warf sich heute Vormittag eine etwa 40jährige gut gekleidete Frau vor die Räder des 10 Uhr 31 Minuten hier einlaufenden Personenzuges. Als man den Leichnam der anscheinend absichtlich in den Tod Gegangenen unter den nächsten Wagen hervorzog, bot derselbe einen schrecklichen Anblick dar; u. A. war der Kopf vollständig vom Rumpfe getrennt worden. Die Frau wurde kurze Zeit darauf als Gattin des Schmiedemeisters Bartelt aus Löwitz bei Ducherow, welche ihrem Schwager, dem Eigenthümer Jäger in Prätenow und dessen Frau, ihrer Schwester, einen Besuch abgestattet hatte, rekognoszirt. Was die Unglückliche in den Tod getrieben, ist zur Zeit noch unbekannt; Leute, die kurz vorher noch mit ihr sprachen, haben sie im nahen Walde herumirren sehen. Spuren geistiger Gestörtheit jedoch nicht entdecken können. Der Zug lief in Folge des Vorfalles mit ungefähr 10 Minuten Verspätung hier ein.

* Wolgast, 23. Mai. [600 Schafe verbrannt.] Bei dem schweren Gewitter, welches sich in vergangener Nacht hier entlud, hat der Blitz in Crummin in einen Schafstall eingeschlagen. Das Gebäude, welches sofort vollständig in Flammen stand, ist eingeäschert; auch sollen ca. 600 Schafe verbrannt sein.

Aus den Bädern.

* **Nordseebad Wyk a. Föhr.** Bekanntlich ist bei Verwendung ungekochter Milch eine gewisse Vorsicht nothwendig, da die Tuberkulose durch die Milch kranker Kühe verbreitet werden kann. Die Badekommission ist gegenwärtig auch in dieser Richtung bemüht, die Interessen der Kurgäste, welche das Nordseebad Wyk mit ihrem Besuch beehren, zu fördern. An die Milchlieferanten ist die Aufforderung ergangen, ihre Kühe impfen zu lassen und haben dieselben mit wenigen Ausnahmen sich hierzu bereit erklärt. Es wird dadurch ermöglicht, dem Publikum garantirt gesunde Milch zur Verfügung zu stellen. Aber auch nach einer anderen Seite hin ist die Badekommission in dieser Sache thätig gewesen. Auf ihre Anregung hat sich ein Ziegenzuchtverein gebildet, der eine größere Anzahl echter Saamenziegen direkt aus der Schweiz bezogen hat. Bei dieser Ziegenart soll die Tuberkulose so gut wie garnicht vorkommen. Dazu ist die Ziegenmilch nahrhafter und gesunder als jede andere Milchart.

Angekommene Fremde.

Posen, 30 Mai.

Hotel de Rome. — F. Westphal. [Fernsprech-Anschluß Nr. 108.] Rechnungsrath Holzhauer a. Schneidemühl, die Rittergutsbesitzer Jentsch a. Belichen und Luther a. Ostrowo, Fabrikant Polko aus Bitterfeld, Arzt Schönberg a. Greifswald, Landwirth Aßmann a. Elberfeld, die Kaufleute Lyßmann a. Stuttgart, Radlik, Kempinski, Schweichel und Beck a. Berlin, Schütz a. Kassel, Homberger aus Wiesbaden.

Mylius Hotel de Dresde (Fritz Bremer). [Fernsprech-Anschl. Nr. 16.] Rittergutsbesitzer Dr. Carst a. Zakrzewo. Landwirth Demin aus Graudenz, Holzhändler Wallis a. Krakau, Ingenieur Kietze a. Leipzig, Inspektor Scheldt a. Breslau, Rendant Meyer a. Charlottenburg, die Kaufleute Schmale a. Erfurt, Cohn, Frey u. Kuttner a. Berlin, Durr a. Gladbach, Wolgast a. Chemnitz, Falkenberg a. Küstrin, Zobel a. Triest, Rademann a. Bromberg.

Hotel Victoria. [Fernsprech-Anschluß Nr. 86.] Rittergutsbesitzer Graf Bninski a. Tabki, Ingenieur Hüttmann a. Braunschweig, die Kaufleute Gebr. Wieluner a. Breslau, Hepner aus Schöneberg und Hepner a. Beuthen.

Hotel Bellevue. (H. Goldbach.) Die Kaufleute Krender a. Barmen, Zadek a. Berlin, Moses a. Danzig.

Hotel de Berlin. [Fernsprech-Anschluß Nr. 165.] Rechtsanwalt Moskowski m. Fam. a. Dtsch. Crone, Rittergutsbes. Albrecht a. Czelukcin, Beamter Lukomski a. Galizien, Landwirth Trawinski m. Fam. a. Topol, die Kaufleute Adamczewski a. Bromberg, Goldenring a. Breslau, Hoffmann u. Zernik a. Berlin, Gottstein a. Mainz, Dattelbaum a. Köln, Burckardt a. Chemnitz.

Theodor Jahns Hotel garni. Die Kaufleute Scaltiel a. Frankfurt a. M., Stamm, Dittrich u. Ehrlich a. Berlin, Hoch a. Magdeburg, Kober a. Breslau, Schwabe a. Stargardt.

Keiler's Hotel zum Engl. Hof. [Inhaber M. Kunz.] Die Kaufleute Löwy u. Hoffmann a. Berlin, Leiser a. Exin, Lewin a. Rogowo.

Handel und Verkehr.

** **Vom oberschlesischen Kohlenmarkte.** Die Geschäftslage auf dem oberschlesischen Kohlenmarkte hatte in der abgelaufenen Woche eine allmähliche Besserung aufzuweisen. Der Eingang von Bestellungen ist reichlicher gewesen und konnten auch regelmäßigere Verladungen in den groben Kohlensorten stattfinden. Nachdem nunmehr die bisher durch die nasse Witterung beeinflußten Ziegeleibetriebe ihre volle Produktion aufnehmen, ist auch eine fernere Zunahme des Geschäftes zu erwarten. Ein großer Theil der Gruben arbeitet ohne Unterbrechung, andere dagegen haben nach der „Bresl. Morg.-Ztg." nur vereinzelt Feierschichten eingelegt. Die vorhandenen Bestände in Stück-, Würfel- und Nußkohlen können durchschnittlich als mittelmäßig bezeichnet werden, weit darunter aber in den kleineren Sortimenten. Die mehrfachen Erweiterungsanlagen einzelner Kohlenzechen schreiten rüstig vorwärts und dürften theilweise nächsten Herbst schon dem Betriebe übergeben werden; auch die betriebenen Aufschlußarbeiten werden eifrigst gefördert, wobei bereits sehr günstige Resultate erzielt wurden. Unter anderen hat die anfangs dieses Monats von der Donnersmarckhütte auf Mikultschützer Terrain neu angelegte Bohrung in den letzten Tagen ein vorzügliches Kohlenflötz erschlossen. Die bisherige flotte Nachfrage für Gries-, Erbs- und Staubkohlen, hat sich voll erhalten, theilweise sogar erhöht; der größte Theil derselben wird im hiesigen Industriebezirk verbraucht. Auch für Gas- und backfähige Kohlen läßt der Bedarf nichts zu wünschen übrig, so daß die Gesammtförderung, trotz der hohen Leistung, schlanken Absatz findet. Der kumulative Debit hat sich ebenfalls gebessert, nachdem die landwirthschaftlichen Betriebe immer mehr zur Geltung kommen. Im Nikolaier Revier ist das Geschäft noch immer schleppend, da es an hinreichenden Aufträgen mangelt. Die Verladungen für Stück- und Würfelkohlen haben nur unwesentlich zugenommen und vermehren sich hiervon die Bestände, trotz eingelegter Feierschichten. Für die kleinen Kohlensorten haben dagegen die Bestellungen sich vermehrt, so daß die frische Förderung fast ganz zur Verladung gelangt. Der Einzeldebit hat sich auf den meisten Werksplätzen wesentlich gebessert, indem erhebliche Mengen Kohlen aller Art für verschiedene Industriezwecke zur Abfuhr gelangen. Im Rybniker Kohlenrevier hat sich die Situation wesentlich gehoben. Die Aufträge zum Bahnversandt gehen für Stück- und Würfelkohlen zahlreicher ein, als in den Vorwochen, und auch die mittleren Sorten finden mehr Abnahme; besonders nehmen die Bezüge von österreichischen Bestellern einen regelmäßigeren Verlauf. Erbs-, Gries- und Kleinkohlen stehen in starker Nachfrage und gelangen auch schon theilweise aus Beständen zur Verladung. Ein großer Theil kommt nach Oesterreich zum Versandt, aber auch für Kalköfen und andere inländische Industrien wird viel verladen. Ein regerer Verkehr entwickelt sich auch im Platzdebit, nachdem die Feldarbeiten größtentheils beendet worden sind. Auf dem Cokesmarkte herrscht fortgesetzt lebhafte Nachfrage, welche nicht immer nach Wunsch befriedigt werden kann; besonders schwer ist es, für diejenigen Abnehmer Cokes zu erhalten, welche nicht durch feste Schlüsse gesichert sind. Die Friedenshütte baut eine große Anzahl neuer Cokesöfen, um ihre eigenen gut backenden Kohlen von Schmiederschacht zu verwerthen, wodurch nicht allein der eigene Bedarf gedeckt wird, sondern noch Cokes zum Verkauf gestellt werden kann. Das Geschäft in Theer und Theerprodukten ist, der Saison entsprechend, recht flott. Zahlreiche Bestellungen vom In- und Auslande ermöglichen den Werken, eine lebhafte Beschäftigung und erhebliche Abnahme der angehäuften Bestände.

Marktberichte.

W. **Posen,** 30. Mai. [Getreide- und Spiritus-Wochen-Bericht.] Das lang ersehnte warme Wetter ist nunmehr seit Dienstag eingetreten, die Temperatur war sogar drückend heiß und steigerte sich bis auf 30 Gr. C. im Schatten. Die Winter- und Sommerung stehen überall vielversprechend. Die verbreiteten Nachrichten, daß dieselben durch kältere Tage gelitten hätten, stellen sich als vollständig grundlos heraus. Die Getreidezufuhren waren etwas größer als in der Vorwoche. Von Weizen und Roggen lagen genügende Offerten für den lokalen Bedarf vor. Das Angebot von Sommergetreide war mäßig und gelangte Vieles zum Versandt. Aus Westpreußen und Polen kamen unbedeutende Posten heran. In Folge der von den tonangebenden Märkten flau lautenden Berichte als auch durch schwach hervortretende Konsumfrage kam im dieswöchentlichen Geschäftsverkehr eine matte Tendenz zum Durchbruch. Unsere Müller klagen sehr über schwierigen Absatz von Mehl und kaufen jetzt nur den allernothwendigsten Bedarf.

Weizen war vernachlässigt und mußte billiger verkauft werden, geringere Sorten fanden schwer Nehmer, 152—161 M.

Roggen begegnete einer schwachen Kauflust und stellte sich ca. 3 Mark niedriger. Export stockt gänzlich, 112—114 M.

Gerste war schwer verkäuflich, da die Versandtfrage nach den bisherigen Bezugsgegenden vollständig nachgelassen hat. Preise waren sehr gedrückt, 114—130 M., feinste über Notiz.

Hafer behauptete sich noch gut im Preise, 116—125 M.

Erbsen nur in besserer Beschaffenheit beachtet, Futterwaare 117—122 M., Kochwaare 135 bis 140 M.

Lupinen sind wenig gefragt, da die Saison vorüber ist, blaue 95—100 M., gelbe 102—112 M.

Wicken waren fast umsatzlos, 106—112 M.

Buchweizen nur in russischer Waare leicht zu plaziren, 128—135 M.

Spiritus: Die Situation des Spiritusmarktes kann als durchaus fest bezeichnet werden. Für Rohwaare zeigte sich mehr Nachfrage nach den bisherigen Bezugsgegenden und hören wir, daß auch größere Posten auf spätere Lieferung verkauft worden sind. Ab Bahnstationen werden jetzt nur noch kleine Posten geliefert, die zum Weiterversandt schlanke Aufnahme finden. Die hier eintreffenden Zufuhren sind höchst belanglos. Die Kampagne ist nunmehr vollständig beendet. Das hiesige Lager ist geringer als im Vorjahr um dieselbe Zeit.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 30. Mai. Die „Agence Havas" meldet aus Athen: In einer heute Nachmittag hier abgehaltenen Versammlung von Kretensern wurde ein Antrag zu Gunsten der autonomen Verfassung auf Kreta gemäß dem Berliner Vertrage abgelehnt und der Wunsch ausgesprochen, daß die freien Hellenen den Kretensern zu Hilfe kämen.

Paris, 30. Mai. Das „Journal officiel" veröffentlicht die Ernennung des Marquis de Noailles zum Botschafter in Berlin. — Der „Matin" meldet: Der Kriegsminister bereite einen Gesetzentwurf vor zum Zwecke der Verjüngung der Offiziercadres. Die Altersgrenze soll um 1 bis 2 Jahre herabgesetzt werden. Die Altersgrenze von Divisionsgeneralen soll auf 64 und 63, die der Generalmajore auf 55 und 54, und die äußerste Altersgrenze von Generalen, welche ein Kriegskommando haben, auf 68 Jahre festgesetzt werden. Diese Maßnahme wird auch zugleich dazu benutzt, um den Rang von Korpskommandanten zu schaffen.

London, 30. Mai. Reutermeldung aus Suakin: 3000 Mann türkische Truppen sind in Djeddah eingetroffen. Schiffe mit weiteren Truppen sind unterwegs.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 30. Mai, Nachmittags.

Der Kaiser hielt heute Vormittag Frühjahrs-Parade über die Berliner Garnison ab. Anwesend waren die Kaiserin, die Prinzessinnen Albrecht und Leopold, Prinzregent Albrecht von Braunschweig und die übrigen hier weilenden Prinzen und Prinzessinnen. Prinz Leopold führte die 4. Garde-Infanterie-Brigade vor. Der Kaiser in der Uniform des 2. Garde-Regiments führte das 2. Garde-Regiment der Kaiserin vor, die einen prächtigen Rappen ritt und das Abzeichen der Pasewalker Kürassiere angelegt hatte. Der Kaiser kehrte Mittags an der Spitze der Fahnenkompagnie ins Schloß zurück, vom Publikum jubelnd begrüßt. Das Wetter ist theilweise trübe.

Wien, 30. Mai. Der heute den in Budapest zusammengetretenen Delegationen unterbreitete gemeinsame Staatsvoranschlag weist für 1897 ein Gesammterforderniß von 160 484 751 Gulden auf; hiervon werden aus eigenen Einnahmen 2 741 283 Gulden gedeckt, es verbleibt somit ein Nettoerforderniß von 157 843 468 Gulden. Nach Abzug der mit 50 537 130 präliminirten reinen Zollüberschüsse ergiebt sich ein Resterforderniß von 107 170 383 Gulden und nach Abzug von 2 Prozent zu Lasten Ungarns, als quotenmäßig zu vertheilendes Erforderniß verbleiben 105 124 931; hiervon entfallen auf Oesterreich: 73 587 400 und auf Ungarn 31 537 479 Gulden.

Brünn, 30. Mai. Gestern Abend ging zwischen Gaya und Bisenz ein heftiger Wolkenbruch nieder. Die ganze Gegend ist überschwemmt. Der Schaden wird auf etwa ½ Million geschätzt. In Folge des Dammbruches ist der Eisenbahnverkehr Gaya-Wessely und Bisenz-Pisek eingestellt.

Petersburg, 30. Mai. Auf kaiserlichen Befehl eröffnet der Finanzminister die Ausstellung und Messe in Nishni-Nowgorod am 9. Juni.

London, 30. Mai. „Times"-Meldung aus Athen: Die griechische Regierung erhob gegen die Entsendung weiterer türkischen Truppen nach Kreta Einspruch. Die Blätter melden, der Sultan schickte einen besonderen Gesandten nach London, um die englisch armenische Vereinigung einzuladen, im Hinblick auf die Lage in den armenischen Provinzen eine Abordnung nach Konstantinopel zu entsenden.

Prätoria, 30. Mai. [Reutermeldung.] In Audienz bei Krüger verwendete sich Barnato für die gefangenen Reformisten. Krüger erwiderte, er thue immer noch sein Möglichstes, um eine Milderung der Urtheile herbeizuführen; er beabsichtige gerecht zu handeln und habe das Vertrauen, daß die Zukunft das Vorgehen der Exekutive rechtfertigen werde, welche den Bericht des Staatssekretärs Leyds und des Kommandanten Joubert abwarte, ehe sie sich weiter mit dem Urtheil beschäftige.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* „Alpenheim." Das erste Heft der Monatsschrift enthält Beiträge von Josef Wichner, Hans Fraungruber, Carl Retterer, Franz Scheirl, F. A. Kienast, Josef Steiner, Wilhelm Houtz und Adolf Frankl. Die Beilage: „Aus den Kurorten und Sommerfrischen der Alpenländer" enthält einen Aufsatz über Lofer mit dem gelungenen Gesammtbilde dieser Gegend. Diese reichhaltige Monatsschrift, welche sich hauptsächlich mit Volkspoesie und Naturschilderungen der öster. Alpenländer befaßt und deren Autoren zu den Lehrkreisen Oesterreichs gehören, kostet ganzjährig sammt Postversendung nur 1 Fl. 80 Kr., halbjährl 90 Kr. Zu beziehen durch die Expedition in St. Johann im Pongau, sowie durch alle Buchhandlungen.

Telephonische Börsenberichte.

Magdeburg, 30. Mai. **Zuckerbericht.**

Kornzucker exl. von 92 %	12,25
Kornzucker exl. von 88 Proz. Rend.	—,—
Nachprodukte excl. 75 Prozent Rend.	9,00—9,60
Tendenz: Schwach.	
Brodraffinade I.	25,75
Brodraffinade II.	—,—
Gem. Raffinade mit Faß	25,25—26,25
Gem. Melis I. mit Faß	25,00
Tendenz: Ruhig.	
Rohzucker I. Produkt Transito	
f. a. B. Hamburg per Mai	11,05 Gd. 11,12½ Br.
dto. „ per Juni	11,07½ bez. 11,12½ Br.
dto. „ per Juli	11,35 bez. 11,40 Br.
dto. „ per August	11,47½ bez. 11,55 Br.
dto. „ per Okt.-Dez.	11,20 bez. 11,22½ Br.
Tendenz: Stetig.	

Breslau, 30. Mai. [Spiritusbericht.] Mai 50er 51,30 M., 70er 31,40 M. Tendenz: unverändert.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 30. Mai. (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.)

		N.v.29			N.v.20.
Weizen flauer			**Spiritus** schwach		
do. Mai	157 —	157 25	70er loko ohne Faß	33 60	33 60
do. Septbr.	145 75	146 50	70er Mai	38 60	38 90
			70er Juni	38 20	38 30
Roggen flauer			70er Juli	38 40	38 40
do. Mai	113 75	114 50	70er August	38 60	38 50
do. Septbr.	116 50	117 —	70er September	38 70	38 70
Rüböl matt			50er loko ohne Faß	— —	— —
do. Mai	45 —	45 —	**Hafer**		
do. Oktbr.	45 30	45 50	do Mai	127 75	125 75

Kündigung in **Roggen** 150 Wspl.
Kündigung in **Spiritus** (70er) 400,000 Ltr. (50er) —,000 Ltr.

Berlin, 30. Mai. **Schlußkurse.**

			N.v.29
Weizen	pr. Mai	157 —	157 25
do.	pr. Septbr.	145 50	146 75
Roggen	pr. Mai	113 75	114 50
do.	pr. Septbr.	116 25	117 —
Spiritus	(Nach amtlicher Notirung.)		N.v.29.
do.	70 er loko ohne Faß	33 60	33 60
do.	70 er Mai	38 60	38 90
do.	70 er Juni	38 10	38 20
do.	70 er Juli	38 30	38 40
do.	70 er August	38 50	38 60
do.	70 er Septbr.	38 70	38 70
do.	50 er loko ohne Faß	— —	— —

		N.v.29			N.v.29.
Dt. 3% Reichs-Anl.	99 60	99 50	Pos. Stadtanl.	101 70	101 70
Pr. Kons. 4% Anl.	106 30	106 30	Oesterr. Banknoten	170 15	170 10
Pr. do. 3½ % do.	105 —	105 —	Russ. „	216 95	216 90
Pr. do. 3% do.	99 70	99 70	Oesterr. Kred. Akt. ultimo	216 —	216 50
Pos. 4% Pfandbr.	101 60	101 70	Lombarden ultimo	40 30	40 20
do. 3½ % do.	100 60	100 70	Disk. Kommandit ultimo	206 70	206 50
do. 4% Rentenb.	105 30	105 20			
do. 3½ % do.	102 —	102 —	**Fondsstimmung** schwankend		
do. 3½ % Prov.-Oblig.	101 60	101 6			
Pos. 3% Prov.Anl.	95 60	95 60			

Ostpr.Südb.E.S.A	90 70	90 25	Pos. Prov. B. A.	106 80	106 80
Mainz Ludwigshf dt.	119 10	119 —	do. Spritfabrik	149 10	149 50
Marienb. Mlaw. do	87 10	87 —	Chem. Fabrik Milch	132 —	131 —
Canada Pacific do.	60 —	59 60	„ „ Union	109 25	109 25
Griech. 4% Goldr.	27 25	27 20	Dortm. St.-Pr. La. A.	47 60	48 —
Italien. 4% Rente.	87 30	87 2	Hugger-Aktien	147 —	147 —
do. 3% Eisenb.-Obl.	53 —	53 —	Inowrazl. Steinsalz	58 50	58 25
Mexikaner A. 1890	96 30	96 10	Schwarzkopf	270 —	269 50
Oester. Silberrente	101 30	101 50	Ultimo:		
Poln. 4½ % Pfdbrf.	67 35	67 30	It. Mittelm. E. St. A.	93 25	93 25
Rum. 4% Anl. 1894	88 —	88 —	Schweizer Centr. do.	139 90	140 20
Russ. 4½ % Bodkrd. Pfandbriefe.	105 10	105 10	Berl. Handelsges. B. A.	148 60	148 70
Serb. Rente 1895	68 30	68 25	Deutsche Bank „ „	187 —	187 —
Türken-Loose	110 —	110 —	Bochumer Gußstahl	159 25	158 50
Ungar. 4% Goldr.	103 75	103 75	Königs- und Laurah.	154 40	154 90
do. 4% Kronenr.	99 50	99 50			

Nachbörse. Kredit 216 10. Diskonto-Kommandit 206,75. Russ. Noten 216,50. Pos. 4% Pfandbr. 101,60 Gd. 3½ % P. f. Pfandbr. 100,60 Gd. Pos. 3½ % La. C. 100,50. G. Deutsche Bank 187,— 1890er Mexikaner 96,—. Laurahütte 153,75. Privat-Diskont: 2⅝ %

Stettin, 30. Mai. (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.)

		N.v.29.			N.v.29.
Weizen ruhig			**Spiritus** unverändert		
do. Mai-Juni	153 —	154 —	per loko 70er	32 30	32 30
do. Sept.-Oktbr.	145 —	146 —	**Petroleum*)**		
Roggen ruhig			do. per loko	9 85	9 85
do. Mai-Juni	113 25	113 25			
do. Sept.-Oktbr.	117 —	117 —			
Rüböl ruhig					
do. Mai	45 20	45 20			
do. Sept.-Oktbr.	45 50	45 50			

*) **Petroleum:** loko versteuert Usance ⅕ Proz.

Wasserstand der Warthe.

Posen	am	29	Mai	Morgens	1,98	Meter
„	„	30	„	Morgens	1,92	„
„	„	30.	„	Mittags	1,90	„

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal

vom 28. bis 29. Mai 1896.

Wilhelm Prall, VIII 1400, kief. Bretter, Bromberg-Berlin. Franz Rieger, I 22917, kief. Bretter, Bromberg-Berlin. Wilhelm Tieck, I 22786, kief. Bretter, Schönhagen-Berlin. P. Spielmann, IV 746, Baugeräthe, Bromberg-5. Schleuse. Jos. Gorski, VIII 1101, leer, Bromberg-Fuchsschw. Friedr. Koch, VI 833, leer, Berlin-Bromberg. August Günther, I 22300, leer, Berlin-Bromberg.

Holzflößerei.

Vom Hafen Brahemünde.

Tour Nr. 27, C. Groch-Bromberg für Wallentin u. Marckwald-Berlin mit 10 Schleusungen sind abgeschleust und Tour Nr. 28, H. Stamer-Bromberg für C. Müller-Bralitz schleust.

— **Weißenhöhe,** 29. Mai. Von der Oberbrahe: Tour Nr. 24—25 Habermann u. Moritz-Bromberg mit 19 Flotten. Wasserstand 0,85 m.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.